



Über dem Strom: Rheinstein gehört zum Unesco-Welterbe Oberes Mittelrheintal

## Wandeln, Wein und **NACHTS ALLEIN**

Auf dem deutschesten aller Flüsse droht bekanntlich die volle Dröhnung Rheinromantik: Brentano, Lord Byron und Loreley-Kitsch. Biedermeierpuppen und Weihnachtsschmuck selbst im Sommer. Eine Überdosis von allem, was als typisch deutsch gilt: Denkmäler siegreicher Preußen und lieblicher Wein mit rassischer Säure. Fachwerkhäuser, Burgruinen und natürlich die Schlösser. Das erste Mal haben auch wir Rheinstein vor einigen Jahren vom Rheindampfer aus gesehen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Das zweite Mal zeigte sich der Trutzbau beim Wandern durch den Binger Wald. Und dann reifte der Plan, die Burg Rheinstein einmal ganz zu erobern. Wenigstens für drei Nächte.

VON MARTINA MIETHIG

Aber erst einmal raufkommen! Auch ohne Ritterrüstung und Schutzschild kein leichtes Unterfangen. Diese Wehranlage behauptet sich 90 Meter über dem Fluss auf einem steilen, zerklüfteten Felsvorsprung. Auf der einzigen Zugangsserpentine, früher ein Eselspfad, überwindet man die ersten 45 Höhenmeter im steten Zickzack, an jeder Biegung nach Luft japsend und auf der Zielgeraden in atemlosem Staunen. Ein Glück: Das Rollköfferchen wird von einer Zahnradbahn durch die Weinreben nach oben transportiert. Als wir oben ankommen, gilt es, die Zugbrücke mit den Eisenketten zu überwinden und unterm Erker mit den Pechnasen und dem Fallgitter durchzuflüchten.

Aufgrund strategisch guter Planung sind wir morgens und abends alleine auf unserer Traumburg, umorgt von den vier guten Burgeistern der Familie Hecher, die das deutsche Kulturdenkmal bereits in dritter Generation besitzt und am Leben erhält. Normalerweise kommen rund 40.000 Besucher pro Jahr, aber sobald das Tor abends geschlossen wird, lässt sich hier höchstens noch eine Smaragdeidechse blicken. Mein Logenplatz zum Kissenausschüteln im zweiten Stock des Kommandantenturms ließe selbst Frau Holle vor Neid erblassen.

Wer hinter den bis zu 5,60 Meter dicken Mauern an der Zeitkurbel dreht, kommt sich vor wie im grimmischen Märchen. Um das Jahr 1316/17 ließ der Mainzer Erzbischof die Vaitzburg bei Trechtlingshausen auf dem steilen Felsvorsprung errichten. Nach 300 Jahren begann die einstige Zollburg allmählich zu verfallen und schlummerte weit länger als Dornröschens 100 Jahre. Bis tatsächlich ein echter Prinz kam, sich in die Preziose verliebte und sie wach küsste. Nun ja, um ehrlich zu sein, so ganz zufrieden mit ihrem Äußeren schien Preußenprinz Friedrich Wilhelm Ludwig, der auch als Friedrich von Preußen bekannt ist, nicht zu sein. Denn er verwandelte seine für 100 Taler erstandene Ruine von 1825 an in einen mediterran angehauchten Sommersitz, ganz nach den romantisierenden, neogotischen Vorstellungen des preußischen Baumeisters Karl Friedrich Schinkel.

Und so entstand bis 1829 eine bezaubernde Illusion namens Rheinstein, ein verspieltes Dornröschenschloss inklusive Ritterspiele: „Wenn der Prinz da ist,

Reiseziel Westdeutschland: Beim Anblick von Burg Rheinstein hält jeder unwillkürlich die Luft an – sie ist eine Augenweide mit Türmchen und Zinnen, thront aber bedrohlich nah am Abhang auf einer Felsnase



### Tipps und Informationen

**Anreise** Ab Frankfurt gut eine Stunde Fahrt bis zum Parkplatz an der B9, ab dort zu Fuß hoch zur Burg. Ab Bahnhof Trechtlingshausen sind es 30 Minuten zu laufen (bahn.de).

**Unterkunft** Nacht im Doppelzimmer: ab 139 Euro inklusive Frühstück (burg-rheinstein.de); Besichtigung: 6 Euro pro Person

gehen wir alle ins Mittelalter“, so beschrieb es 1835 Friedrichs Kastellan, sein Burgmanager, würde man heute sagen. Rheinstein ist dank des Prinzen bis heute das Stein gewordene Symbol der deutschen Rheinromantik. Die Mutter aller Burgen. Ihr Wiederaufbau war die Blaupause für die danach folgenden Restaurierungen der vielen anderen Burgen, die sich im Mittelrheintal ballen. Und eine ist schöner als die nächste: Katz, Sooneck oder Stolzenfels zählen zu den bekanntesten.

Doch der Zahn der Zeit nagte an Burg Rheinstein, die in den 1970er-Jahren wieder in einem desolaten Zustand war – unzeitgemäß ohne Strom, fließend Wasser, Heizung. Und sie stand wieder zum Verkauf, was mysteriöse Interessenten anzog: Ein gewisser Peter Lodge aus Großbritannien entpuppte sich 1974 als Scheininvestor, der die vereinbarten 2,5 Millionen D-Mark an die letzte Besitzerin aus dem Hause Preußen, Barbara Herzogin zu Mecklenburg, zwar nie gezahlt, aber das antike Mobiliar schon mal verhökert hatte.

Dann wurden Bettelmönche der indischen Hare-Krishna-Bewegung vorstellig und wollten die Gemäuer übernehmen. Sie stellten sich als die einzigen noch finanziell potenten Interessenten heraus. „Das sorgte für Nervosität in der hiesigen Bevölkerung“, sagt der heutige Burgherr Markus Hecher. Hatte man Angst vor einem Happy-Hippie-Happening am Rhein? Davor, wie die kahlköpfigen Jünger des Bhaktivedanta Swami Prabhupada in langen Roben mit Blumenketten durch den Burgundergarten tänzeln, fröhlich singend und trommelnd, und an den Rosen schnuppert? Vor Meditation im Rittersaal, „Hare rama hare rama“-Mantras über dem Rhein? Auch heute unvorstellbar.

Markus Hechers Vater, der österreichische Opernsänger Hermann Hecher, erwarb die Burg schließlich und bewahrte sie somit vor der „Zweckfremdung durch die Sekte“, wie es in einer Burghronik heißt. Über Kredite kaufte er das nur noch von Fledermäusen und Turmfalken bewohnte urdeutsche Kulturgut von der Herzogin für den Schnäppchenpreis von 360.000 Mark. „Das Romantische ist mit mir durchgegangen“, zitiert eine Lokalzeitung den 2011 verstorbenen Tenor auf einer verblichenen Seite im Burgmuseum, durch das Sohn Markus führt, der von einem erfüllten Leben seines Vaters als Burgherr berichtet.

„Wären wir Millionäre gewesen, hätten wir diese düstere, leere Burg sicher nicht gekauft, sondern das Geld angelegt“, erinnert sich Markus Hecher an die Zeit, als er ein 16 Jahre alter Teenager war – mit Burg, aber ohne Stereoanlage. „Mein Vater war ein Idealist, ein sehr emotionaler Mensch, der sich keine Gedanken gemacht hat, was das alles an Instandhaltung kostet. Das war wohl etwas blauäugig.“ Die Sanierung der Bausubstanz, die Elektrifizierung und der Rückkauf der antiken Originalmöbel hatten seinem Vater viele schlaflose Nächte bereitet. Mithilfe eines Fördervereins – mit Burgfans bis nach Japan – füllt man bis heute die finanziellen Lücken, die allein durch die Zuschüsse vom Land Rheinland-Pfalz nicht gedeckt werden könnten. Verwitterung und Feuchtigkeit gefährden die alten Gemäuer ebenso wie gelegentlich die Wildschweine, wenn sie bei der Fütterung tonnenweise Erdboden und Steine am Hang binnen weniger Nächte wegschaufeln.

Bodenständig anpackend, aber immer mit einer großen Portion Herzblut – so muss ein Burgherr wohl sein. Anders als im Märchen gibt es nicht nur Gut und Böse, sondern den Zwang zu Kompromissen. Luftschlösser bauen andere, Rheinstein ist ein Wirtschaftsunternehmen. Und ein Zuhause mit vielen Unbequemlichkeiten. Markus Hechers Vater lebte noch im zugehen Dachgeschoss der Burg, das heutige Museum. Die Hechers von heute bewohnen die restaurierten Gesindehäuser gleich hinter dem Zwinger. Mit dem Auto hier hochfahren? Fehlalarm! Die Einkäufe bringt ein Schmalspurtraktor auf der Serpentine hoch.

Während Markus Hecher erzählt, denkt man: Wie gut, dass der Burgherr hier noch selbst seine Besucher herumführt und dabei nicht im Ritterlook gewandelt ist – mit Kettenhaube, Waffenrock und Schwert wie folkloristische Guides in anderen Burgen. Derartige

Show-Effekte hat Rheinstein nicht nötig, denn die 16 Räume mitsamt Verlies und Garten sind bis ins Detail liebevoll ausgestattet: Da wären die Harfe im Roten Salon in der Prinzessinnenetage, an der vielleicht Friedrichs Luise höchstselbst zupfte, ein über den Stuhl geworfenes Nachtwand in ihrem Schlafgemach, die fast abgebrannte Kerze neben Tintenfass und Feder im Turmzimmerchen des Gatten. Es ist fast so, als wäre der Prinz nur mal schnell aufs stille (Plumps-)Örtchen verschwunden.

Treppauf, treppab geht es über steile abgetretene Holzstiegen und enge Wen-

deltreppchen in Erker- und Turmstübchen, wo man Rapunzel spielen könnte. Elegante gusseiserne Treppen schwingen sich hinauf auf die Wohn- und Wehrtürme mit bis zu fünf Geschossen – von der Burkküche über Rittersaal und Kredenzzimmer bis in die Kemenaten, winzige Räume, die mit dem Kamin schnell zu beheizen waren.

Um es kurz zu machen: Gespenster begegnen uns in den drei Tagen nicht, obwohl keine zehn Meter von unserem Kommandantenturm entfernt gleich drei Leichen im Keller liegen: In der Preußengruft sind Friedrich, Luise und

Sohn Georg bestattet. Den größten Schreck bereiten uns die Düsenjäger, die plötzlich mit infernalischem Lärm nur knapp über die Baumwipfel des Morgenbachtals donnern. „Wir mussten dagegen vor Jahren schon eine spezielle Federung in die Glasfenster einbauen lassen“, seufzt Marco Hecher, der Junior-Burgherr aus Generation drei, der sich um das Lokal und Hochzeitsfeiern kümmert. Und so bedrohen heutzutage keine Kanonenkugeln das Weltkulturerbe. Es sind Schall und Vibrationen, die das Bauwerk bis in seine Grundfesten erschüttern.

## Unser AIDA Versprechen

7 Tage Italien  
ab **899 €\*** p. P.  
inkl. Flug und All-inclusive-Paket

Das einzigartige  
AIDA Gefühl  
mit dem Plus an:

+

Gesundheit und Sicherheit  
Komfort und Service an Bord  
Flexibilität bei der Buchung

AIDA Urlaub in der Wintersaison: Wir beraten Sie gern.  
☎ Reisebüro ☎ +49 (0) 381/20 27 07 07 🌐 aida.de

\* AIDA PAUSCHAL ALL INCLUSIVE Preis pro Person bei 2er-Belegung (Innenkabine) für die Route „Bella Italia ab Civitavecchia“ mit AIDAblu, inkl. An- und Abreisepaket, basierend auf AIDA VARIO Konditionen, limitiertes Kontingent.  
Weitere Informationen zum neuen Preistarif AIDA PAUSCHAL ALL INCLUSIVE finden Sie auf [www.aida.de/versprechen](http://www.aida.de/versprechen)  
Es gelten die allgemeinen Reisebedingungen, Hinweise und Informationen des aktuellen AIDA Katalogs „März 2021 bis April 2022“ und auf [www.aida.de/agb](http://www.aida.de/agb)  
Beachten Sie online bitte die Ergänzungen ab Oktober 2020.  
AIDA Cruises • German Branch of Costa Crociere S. p. A. • Am Strande 3 d • 18055 Rostock